

Calmer Tagblatt

Nr. 196.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 24. August 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarbezirk Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Schlag auf Schlag! — Sieg auf Sieg!

Siege im Westen.

Berlin, 23. August. (W. T. B.) Nördlich Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend den gegenüberstehenden Feind siegreich zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes Lunéville-Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort.

Vor Namur donnern die Kanonen seit vorgestern abend.

Berlin, 24. August. (W. T. B.) Die unter dem bayerischen Kronprinzen in Lothringen siegreichen Truppen überschritten die Linie Lunéville-Blamont-Cirey. Das 21. Armeekorps zog gestern in Lunéville ein. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen, außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen erbeutete der in und an den Vorgehen vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze. Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt den Kampf und die Verfolgung nordwärts von Longwy fort.

Die zu beiden Seiten von Neuchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg schlug gestern die über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig. Sie befindet sich in Verfolgung. Zahlreiche Geschütze, Feldzeichen und Gefangene, darunter mehrere Generale fielen in ihre Hände.

Westlich der Maas drangen unsere Truppen gegen Raubeuge vor, und schlugen vor ihrer Front eine englische Kavalleriebrigade.

Siege im Osten.

Berlin. (W. T. B.) Starke russische Kräfte gehen gegen die Linie Gumbinnen Angerburg vor. Erstes Armeekorps erneuerte den Angriff am 20. August auf den auf Gumbinnen vorstößenden Feind, warf ihn, machte 8000 Gefangene und erbeutete 8 Geschütze. Von einer beim Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision fehlte längere Zeit Nachricht, sie hatte sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen. Sie traf beim ersten Armeekorps wieder ein mit 500 Gefangenen. Weitere russische Verstärkungen gehen nördlich von Pregel und südlich der masurenischen Seelinie vor. Ueber weiteres Verhalten unserer Ostarmee muß Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht zu verraten.

Die Helden Schwabens bei den Kämpfen von Metz.

Stuttgart, 24. August. (W. T. B.) Das stellvertretende Generalkommando gibt bekannt, daß unser heimatisches Armeekorps im Verband einer Armee unter Führung des deutschen Kronprinzen an dem nordwestlich von Metz errungenen Siege ruhmreichen Anteil genommen hat.

Eine den schlagkräftigen Mongolen würdige Antwort.

Berlin, 24. August. (W. T. B.) Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen Geschäftsträger gestern vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: „Auf die Forderung Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben, dieselbe sieht sich daher veranlaßt, ihren Botschafter von Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger in Berlin seine Pässe zuzustellen.“

Wir müssen siegen.

Die Nordd. Allg. Zeitg. schreibt: Weithin durch die deutschen Lande und in alle Welt hinaus ist die Kunde von unseren herrlichen Siegen, die mit allen Mitteln moderner Kriegsführung vorbereitet waren, gedrungen. Drei Wochen eines wunderbaren Aufschwungs der gesamten Nation sind vergangen, seitdem der Kaiser die Mobilmachung befohlen hat. Vor dem Ernst der Zeit ist weggeblieben, was im Frieden im Kampf der Parteien und Interessen wie eine unüberwindliche Schranke zwischen den verschiedenen Gruppen unseres Volkes zu stehen schien. Auch in den gemischtpragigen Landesteilen wird es jetzt klar, wie die Kulturgemeinschaft zusammenhält gegen unsere Feinde im Westen und Osten. Einig in Not und Tod, feststehend in Prüfung und Sieg, wird unser Volk in dem gewaltigen Ringen unüberwindlich sein. Tief eingepreßt trägt jeder von uns das Bewußtsein mit sich, für eine gerechte Sache zu stehen. Unsere kriegerischen Erfolge 1864 waren zwar eine weltbewegende Leistung, und doch sind sie ein Kinderpiel, gemessen an der unerhörten Aufgabe, die unser Volk heute zu lösen bestimmt ist. Schon sind Taten vollbracht, die sich an die größten Kriegserfolge des deutschen Volkes würdig anreihen. Größere werden und müssen folgen. Wir müssen siegen. Wir waren von einem dichten Lügengewebe umspinnen, das den Zweck verfolgte, die neutralen Staaten zu einer Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich zu bewegen. Heute ist der große Sieg aller Welt bekannt und damit der Schleier der Täuschung zerrissen. Unsere Armee hat die Probe glanzvoll bestanden. Dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapferen Söhne!

Die Stimmung nach den Erfolgen.

Berlin, 23. Aug. Die Kunde von dem Sieg des Kronprinzen wurde heute gegen Mittag durch Extrablätter Unter den Linden bekannt, die, wie alle Straßen, im Innern Berlins, noch wegen des Sieges bei Metz reichen Flaggenschmuck trugen und von einer festlich gestimmten Menge durchflutet waren. Die Kaiserin war eben, von begeisterten Huldigungen begrüßt, zum Kronprinzenlichen Palais gefahren, das ebenso wie das Schloß selbst von besonders dichten Menschenmassen umgeben war, die immer wieder vaterländische Lieder anstimmten. Als nun die Kaiserin das Palais wieder verließ, konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Ihr Automobil vermochte sich durch die herandrängenden Scharen nicht mehr hindurchzuwinden und mußte schließlich den Weg durch Seitenstraßen wählen. Die begeisterten

Rundgebungen dauerten den ganzen Nachmittag fort.

Budapest, 22. Aug. Sämtliche Blätter feiern mit Ausdrücken echter Begeisterung den Triumph der deutschen Waffen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die deutsche Armee hat sich das Kostbarste errungen, was es in einem Kriege geben kann, sie hat den Feind genötigt, sich ihr dort zu stellen, wo sich für sie die günstigsten Aussichten eröffneten. Wo der Feind die Offensive ergriff, wurde er zurückgeschlagen, wo die deutsche Offensive einsetzte, dort setzte sie jeden Widerstand hinweg. — Das „Neue Pester Journal“ schreibt: Deutschland stemmt sich mit seinen Schultern gleich einem sagenhaften Reden gegen den Feind von rechts und links und verschafft sich mit einem Ruck Raum und Luft. — „Pest Herald“ sagt: Wir sind stolz auf die deutschen Siege und die Todesverachtung unserer herrlichen Armee. Sie gilt uns als Unterpfand, daß sich das Meer als würdiger Bundesgenosse erweist.

Erfolge der Oesterreicher gegen die Russen und Serben.

Wien, 22. Aug. Eine in der Richtung auf Sotol vorgedrungene feindliche Kosakendivision der Vortruppen, verstärkt durch Infanterie, wurde gestern von den unsrigen angegriffen und nach kurzem Kampf geschlagen, wobei eine feindliche Brigade vollkommen zersprengt wurde. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und Kriegsmaterial ist erbeutet worden.

Pest, 22. Aug. (W. T. B.) „Az Est“ meldet aus Czernowitz: Die Russen machten mehrere Versuche, über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Diese Versuche wurden jedoch von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders zwischen Nowosielitza und Dna erlitten die Russen schwere Verluste. Unsere Truppen besetzten das Gebiet zwischen Nowosielitza, Balanutocka und Rahabenzu und zerstörten bei Dna die Telegraphenleitungen, sowie das russische Postgebäude. Die Russen verfluchten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgedrängt.

Krautau, 21. Aug. (W. T. B.) „Czas“ meldet: Bei dem hiesigen Militärhospital eingebrachte Verwundete eines Olmüzer Infanterieregiments erzählen, daß bei Krassik unweit Kielce eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von den österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

Berlin, 23. Aug. Aus Serajewo ging heute folgende Meldung beim Admiralsstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Bisegrad genommen.

Italien bleibt neutral.

Rom, 22. Aug. Die „Agenzia Stefani“ meldet: In einigen italienischen und auswärtigen Blättern erschienen Nachrichten über Missionen, welche von der italienischen Regierung, italienischen Politikern bei fremden Regierungen gegeben worden seien oder von Missionen, welche auswärtige Politiker in Italien durchgeführt hätten. Diese Nachrichten entbehren jeder Begründung. Die italienische Regierung, die sich bei ihrer Haltung leiten läßt von strikter Beobachtung der erklärten Neutralität, setzt regelmäßig ihre internationale politische Handlungsweise mit

vundeten!
en Lazaretten
unterhalten
bedürfnissen der
ers. Für die
Persönlichkeiten
te Vektüre für
zu beschaffen,
denen Würt-
im Anschluß an
Evang. Ge-
str. 2, bereit
ung christlicher
gsliteratur zu
terstützung bei
öglichst gut er-
undener Zeit-
am besten in
eisen nicht zu
e Bücherei da-
hutes für seine
im Felde hat.
n, nicht unbe-
An die Liter.
auch Anfragen
n dieser Sache

übernimmt die
antwortung.)
worden! Außer
erer Stadt nichts
wäre es, w. m.
ott sogleich durch
de! In Berlin
gesehen und
her in erheb-
en Brauch nicht
mit Feuerläuten

r. P. N a d i g.
n Buchdruckerei

n Gebirgskühe
en Kindermehl.
ratsam, bei der
zu greifen. Es
als Beikost zur
nacktes und der
leinen gern ge-
meißt illustrierte
Nestlé's Kinder-
6.

17. September
rmin zur
teigerung
b. Nr. 100 und
Emil Wittum,
henbach

veg.
August 1914.
mmisfär:
Bezirks-Notar,
r-Gesuch
reinhaner kann
d, Bi dhauer.
ber später ist in
adt
merliche
nung
ch 5 Zimmern,
nd reichl. Zubehör
eten.
s, 2 Treppen.

e Frauen
ternwolle
antiert dieser
ahrenfeld
MARKE

orster
sswollen
& Socken
aufend
end.
en:
ittel-Fein-
(beate)
ona-Bahrenfeld

icherungs-
freiwillig
Ortskrankenkasse
nämlich einmal
sordnung ver-
ihren Beitritt
bei der Melde-
ministerium des
nung bestimmt,
rischer Bestim-
htigen Verhält-
en oder die am
versicherung auf
ber für ihren
lasse freiwillig
luß folgt.)

unster Stadt
fellschaft gab
off" vor dicht-
nahmlos gut
aal brausende
an dem Stüd

ntag nachmit-
ker Presuhn,
gart im Fest-
ett in B-dur
Quartett in
G-dur op. 18
Berneck wird
Diese Kom-
vorgetragen,
fter in einem
Konzert eines
(Eingel.)

22. Jan.
hrer heutigen
rner (B.R.)
ob er bereit
enserklä-
beitrag zu ver-
stspunkte für
tes der land-
nt zu geben.
auf den ersten
daß die Ver-
angemessene
reten zu laß-
der Minister,
mmungen des
e habe es an
ten lassen und
nten höchstens
s Innern, v.
rage Linde-
eit und Ar-
des Februars

mit der Hand
der Stadt noch
s Tochter. Sie
frauen neidisch,
daß ihr Guck
e andern. Sie
Krone auf dem
so leise, als ob
tentkone fürchte.
mollte es. Ihr
on einem Altan
Bippen aufwarf,
dazu da wäre,
iggeistliche ihre

war, besorgte sie
ab im Ausguck
schlug Sturm,
e die verschiede-
erabendglocklein,
menläuten. Des
Besperglocke war
st hat sie droben
und ihr Liebster

n stieg sie den
War sie damit
eit in der Burg-
lichte Tag. Mit
zu ihrer Ruhme.
ellen kein Wort
en die Mädchen
Esse gegenüber.

zu beantworten. Dieselbe Erklärung gab er ab bezüglich einer Anfrage des Zentrums über die Befreiung vom Erziehungszwang der Milch in den Sammelmolkereien. Die Vorlage über Maßnahmen zur Vinderung der Notlage der Weingärtner ist in Vorbereitung begriffen. Was die Inangriffnahme der Redarkanalisation zwischen Heilbronn und Mannheim betrifft, so bezieht sich der Minister den Zeitpunkt für die Beantwortung der darauf bezüglichen Anfrage des Abg. Hanser (3.) vor. — Eine längere Debatte knüpfte sich an eine Eingabe der Gemeinde Haubersbronn O. Schorndorf, betreffend die Erstellung einer Wasserleitung. Das Haus beschloß mit 47 gegen 32 Stimmen die Eingabe der Regierung nicht zur Berücksichtigung, sondern nur zur Erwägung zu übergeben. — Nach Erledigung einer weiteren Eingabe wurde die Sitzung gegen 12 Uhr abgebrochen. — Morgen Fortsetzung.

Die Aufhebung der Kreisregierungen.

In der letzten Sitzung des Seniorenkonzents wurde von der Regierung die Mitteilung gemacht, daß die Aufhebung der Kreisregierungen endgültig in Aussicht genommen sei.

Die Stadtverwaltung im Jahre 1913.

Stuttgart, 22. Jan. Aus dem heute ausgegebenen Bericht über die Verwaltung der Stadt Stuttgart im Jahre 1913 ist zu entnehmen, daß das Verlangen, für Stuttgart eine besondere Gemeindeverfassung zu schaffen, aufs Neue erhoben wird. Die Frage der Öffentlichkeit der Rathausverhandlungen, die der Presse wiederholt Veranlassung zu Klagen gab, wird dahin beantwortet, daß nach Möglichkeit und, soweit es die Gemeindeordnung zuläßt, alles zur öffentlichen Verhandlung gestellt werde, daß aber doch vieles, so, vor dem Abschluß von Verträgen, der Öffentlichkeit nicht ohne Schaden für die Stadt mitgeteilt werden könne. Die Einwohnerzahl beträgt jetzt rd. 310000. Die Ortsbauverwaltung endgültig festzusetzen, wird eine der Hauptaufgaben im neuen Jahre bilden. Die Bautätigkeit ist von 4000 Baugesuchen im vorigen Jahr auf 3600 zurückgegangen. Im ganzen wurden 2178 Wohnungen erbaut gegen 3619 im Jahre zuvor. Infolgedessen zeigt auch der Wohnungsmarkt ein für die Mieter wenig erfreuliches Bild. Von der 33 Millionen-Anleihe des Jahres 1906 sind noch 5 Millionen verfügbar. Die Aufstellung eines neuen Anleiheprogramms wird demnächst notwendig. Eine Anleihe von 80 Millionen, von der bei der Gemeinderatswahl die Rede war, kommt aber nicht in Betracht. Das Reinvermögen der Stadt beziffert sich auf rund 84 1/2 Millionen, hat also seit 1910 um 14 1/2 Millionen zugenommen. Der städtische Grundbesitz wurde im letzten Jahre wesentlich bereichert. Bei der Polizeiverwaltung kommt für das neue Jahr vor allem die Errichtung eines Polizeineubaus in Frage. Der Etat dieser Verwaltung ist in den letzten 2 Jahren um mehr als eine halbe Million gestiegen. Im neuen Jahr soll auch an die Errichtung einer Luftschiffhalle herangetreten werden. Im übrigen wird es sich als Ausstellungsjahr kennlich machen, da neben der Ausstellung für Gesundheitspflege und der für Friedhofkunst auch noch eine Kunstausstellung stattfindet.

Stuttgart, 22. Jan. Oberleutnant Herbert Fischer vom Gren.Reg. 119, der, wie bekannt, unterm 19. Jan. zur Disposition gestellt wurde, tritt, wie wir hören, in türkische Militärdienste über und zwar soll er dem Stabe des Generalleutn. Bronsart von Schellendorf (zuletzt Komm. des Gren.Regts. 119) beigegeben werden. Oberlt. Fischer ist ein Sohn des verstorbenen Gen. d. Inf. v. Fischer.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bergebung von Zimmerarbeiten.

Für die Erweiterung des Güterschuppens auf Bahnhof Brötzingen sind die nachbezichneten Arbeiten auf Grund der im Gewerbeblatt aus Württemberg, Jahrgang 1912, Seite 113 bekannt gemachten Bestimmung n über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen nach dem Preislistenverfahren zu vergeben:
47 cbm. Tannenholz, 1 cbm. Eichenholz, 37 qm. Streifboden, 57 qm. Deckenverlattung, 195 qm. Dielenbelag, 360 qm. Dachverschalung, 285 qm. äußere Brettervertäferung, 85 qm. innere Wandvertäferung zc.

Die Verbindungsunterlagen können bei der R. Württ. Eisenbahnbauinspektion Pforzheim, Luisenstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 6 eingesehen werden. Auszüge werden zum Preise von 50 Pfg. abgegeben. Die Verhandlung über die Eröffnung der Angebote, die mit entsprechender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen sind, wird am

31. Januar 1914, vormittags 11 Uhr

stattfinden.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Pforzheim, den 21. Januar 1914.
R. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Wildbad, 22. Jan. Das am letzten Sonntag schön verlaufene Preiswettrodeln des Südwestdeutschen Rodelverbandes brachte einen lebhaften Fremdenverkehr. Die Bergbahn beförderte 2305 Personen zur Sommerberghöhe, der morgens hier ankommende Extrazug von Pforzheim über 400 Rodler und Schneeschuhläufer. Am kommenden Sonntag, den 25. Januar, finden zur Einweihung des Sprunghügels im Sommerberg allgemeine Schneeschuhwettläufe und Sprungläufe für Mitglieder des Deutschen Skiverbandes statt. Für die besten Sprünge werden zwei silberne Pokale von der Stadt Wildbad und vom hiesigen Wintersportverein gestiftet.

Weinsberg, 22. Jan. Stadtschultheiß Seufferheld von hier ist heute nach einem längeren Leiden im Alter von 71 Jahren gestorben.

Ulm, 22. Jan. Nachdem die ziemlich reichliche Schneelage die Garnison Ulm kürzlich zu zwei größeren Felddienstübungen veranlaßt hatte, soll nun an zwei Tagen ein Scharsschießen der Artillerie in der Umgebung Ulms stattfinden. Das Feldartillerieregiment No. 49 hält ein Schießen mit scharfer Munition am 4. Februar und das Feldartillerieregiment No. 29 ein solches am 25. Februar ab. Beidemals wird das gefährdete Gelände von den Ortschaften Dornstadt, Tommerdingen, Temmenhausen, Bermaringen und Böttlingen eingeschlossen. Die Absperrung dieses Geländes dauert von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

Riedlingen, 22. Jan. Unter den Kindern der Gemeinde Egerfingen sind die roten Flecken derart stark ausgebrochen, daß die Schulen geschlossen werden mußten.

Bom Bodensee, 22. Jan. Vor der Rheinbrücke in Konstanz war der beim städtischen Elektrizitätswerk angestellte, verheiratete Arbeiter Gottlieb Armand mit dem Reinigen einer Bogenlampe beschäftigt, als in seiner Nähe infolge der glatten Schneefläche auf der Straße ein schwer beladener Möbelwagen ins Rutschen geriet. Armand wurde von dem Wagen der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot. Der Verunglückte hinterläßt 3 Kinder und eine Frau, die sich zur Zeit im Krankenhaus befindet, um sich einer schweren Operation zu unterziehen. Den Rutscher des Möbelwagens soll keine Schuld treffen. — Der Untersee zwischen Reichenau und Allensbach ist nunmehr so zugefroren, daß dem Schlittschuhsport gebuldigt werden kann. Auch der sog. Kleine See bei Lindau und ebenso die Wasserburger Bucht in Richtung Nonnenhorn sind ganz zugefroren und werden von Schlittschuhläufern fleißig benützt.

Aus Welt und Zeit.

Mandatsniederlegung. — Ersatzwahl.

Reichstagsabgeordneter v. Liebert (Rpt.), Sachsen 14, Borna, hat sein Mandat niedergelegt. Der General vertrat seit 1907 den 14. sächsischen Reichstagswahlkreis Borna, wo er bei den Hauptwahlen 1912 mit Hilfe von 7000 nationalliberalen Stimmen gegen den Sozialdemokraten Kuffel gewählt wurde.

Bei der durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Zürn (Reichspartei) im Wahlkreise Marienwerder 2 notwendig gewordenen Ersatzwahl zum Reichstag erhielt Landrat v. Brünned-Rosenberg (Reichspartei) 11334, Gutsbesitzer Rajchowski-Krizeniniewo (Pole) 8146 Stimmen. Zersplittert sind 28 Stimmen. Landrat v. Brünneck ist somit gewählt.

Drohende Hungersnot.

Paris, 22. Jan. In Liviniere im Arrondissement St. Pons, das seit mehr als acht Tagen von jeglicher Verbindung abgeschnitten ist, droht Hungersnot auszubrechen. Die Mehlvorräte der Bäder sind sämtlich aufgebraucht. In der Nähe von Chateau-Thierry sind gestern drei Wölfe mehrmals gesehen worden. Die Kälte hält mit unverminderter Strenge hier an.

Rechtspflege.

Darf der Ehemann die Briefe seiner Frau öffnen?

In einer äußerst interessanten Strafsache beschäftigte sich das Oberlandesgericht Dresden mit dem Briefgeheimnis zwischen Ehegatten. Die Frau eines Kaufmanns in Dresden lebte getrennt von ihrem Manne in einem Hause der Albrechtstraße. Am 13. August vorigen Jahres war der Mann im Begriffe, seine Frau aufzusuchen, fand aber keinen Einlaß. Da bemerkte er in dem verschlossenen Briefkasten einen Brief und vermochte festzustellen, daß das Schreiben als Adresse den Mädchennamen seiner Frau trug. Mittels Nachschlüssels öffnete er den Kasten, nahm den Brief heraus und öffnete ihn zu Hause, indem er ihn über kochendes Wasser hielt. Nachdem er von dem Inhalt Kenntnis genommen hatte, klebte er das Kuvert wieder zu und ließ den Brief seiner Frau übermitteln. Nach dem Strafantrag der Frau verurteilte ihn das Schöffengericht wegen Verletzung des Briefgeheimnisses auf Grund des § 299 StGB. zu 15 M Geldstrafe oder drei Tagen Gefängnis. Das Landgericht als Berufungsinstanz bestätigte das Urteil und schenkte den Angaben des Angeklagten keinen Glauben. Wenn die Öffnung der Briefe stillschweigend während der Ehe geduldet worden sei, so müsse sie nach der Trennung als aufgehoben anzusehen sein. In der Revision vor dem Oberlandesgericht Dresden erklärte der Kaufmann, daß dem Ehemanne das Recht zustehe, jederzeit Auskunft über das Rechtsverhältnis der Ehe und über die eheliche Treue zu verlangen. Für den vorliegenden Fall komme der § 229 BGB. über die berechtigte Selbsthilfe in Frage. Da der Brief den Mädchennamen seiner Frau getragen habe, sei sein Verdacht berechtigt gewesen, und er habe mangels eines andern Weges zur Selbsthilfe schreiten müssen. Die Revision wurde verworfen. Die Bestimmungen des BGB. über das Eherecht gäben dem Ehemanne kein Recht, die Briefe seiner Frau ohne Erlaubnis zu öffnen. Auch dann nicht, wenn Verdachtsmomente über die eheliche Treue in Frage kämen, oder die Frau, ob erlaubt oder unerlaubt, von ihrem Ehemanne getrennt lebe.

Büchertisch.

Ein kostbares Geschenk wurde dem Deutschen Kaiser mit dem Goldschmuck der „Kaiserin Gisela“ aus dem Jahre 1020. Eine wohlgelungene Abbildung dieses Prunkstückes frühmittelalterlicher Goldschmiedekunst finden die Leser der „Illustrierten Familien- und Modenzeitung „Häuslicher Ratgeber“ (Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9 und Leipzig) in Nr. 13 des beliebtesten Blattes. In Heft 14 dagegen finden unsere Damen für die jetzt anhebende große Zeit der Gesellschaften, Bälle, Tees und Soupers auf der großen doppelseitigen und mit Illustrationen versehenen Modentafel eine reichhaltige Auswahl von Gesellschaftstoiletten. Für 15 S ist das Einzelheft in jeder Buchhandlung zu haben. Probenummern versendet der Verlag kostenlos und portofrei.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Gottesdienste.

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 25. Januar. Kirchliche Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers. Vom Turm: 24. Predigtlied: 19, Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. Kirchenchor: Gesangbuch Nr. 53, V. 1 u. 6. 9 1/2 Uhr: Vorm. Predigt, Detan Koos. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen. 5 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid. Donnerstag, 29. Jan 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.

Füttert die hungernden Vögel!

Fischwasser-Verpachtung.
Die Gemeinde Neuhäusen verpachtet am 2. Februar 1914, mittags 1 Uhr, auf dem Rathaus hier, das Fischwasser im Nonbach auf weitere 12 Jahre und zwar vom 23. April 1914 bis dahin 1926, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.
Die Pachtbedingungen können auf dem Rathause hier jederzeit eingesehen werden.
Neuhäusen, den 21. Januar 1914.
Der Gemeinderat.
Stog.

Bez.-Verein für Geflügelzucht u. Vogelschutz Calw.
Am Sonntag den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthaus zum Schwanen die alljährliche
Generalversammlung
statt mit folgender Tagesordnung; Jahresbericht, Rechenschaftsbericht, Vortrag, Verlosung.
Hiezu sind unsere verehrt. Mitglieder, insbesondere auch die Frauen, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundl. eingeladen.
Der Ausschuß.



Militär-Verein Calw.
Zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers findet am Sonntag, den 25. Januar
Kirchgang
statt. Sammlung um 9 Uhr vormittags beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Ausschuß.

Beteranenverein Calw
Anlässlich der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers am nächsten Sonntag, versammelt sich der Verein um 9 Uhr zum Kirchgang beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.
Der Ausschuß.

Marzian
beseitigt schnell und schmerzlos Dr. Busfels Wargenzerförer à 30 S. Nur bei: Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Hilfe ihrer offiziellen Vertreter im Auslande auseinander, sowie durch ihre fortdauernden freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden beglaubigten Vertretern.

Zum Aufstand im Kaukasus.

Wien, 21. Aug. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit Tagen finden blutige Kämpfe zwischen Aufständischen und den treu gebliebenen russischen Truppen statt. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in russischen Regierungskreisen mit zunehmender Besorgnis verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Truppenkommandos und bitten um Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

Zum deutschen Einmarsch in Brüssel.

Brüssel, die Haupt- und Residenzstadt Belgiens, zählt mit seinen 10 Vororten 736 152 Einwohner; nimmt man das von den deutschen Truppen gleichfalls eingenommene Lüttich mit 222 589 Einwohnern und eine Reihe weiterer Orte in dem besetzten belgischen Gebiet hinzu, so steht, auch wenn man die Flüchtigen in Abgang bringt, schon etwa ein Siebtel der 7 423 784 Einwohner Belgiens unter deutscher Gewalt. Das dürfte denn Belgien doch zur Ernüchterung mahnen und bei seinen französischen und englischen Nachbarn kein leichtes Unbehagen hervorrufen; aber auch in der übrigen Welt werden die raschen und großen Erfolge der deutschen Truppen in dem von den Franzosen „beschützten“ Belgien ihre moralische Wirkung nicht verfehlen. Nach der strategischen Seite sei nur bemerkt, daß jene Schwarzzeher, die einen Entschluß Lüttichs von Brüssel her befürchteten, nun hoffentlich kuriert sind. Brüssel ist eine schöne und reiche Stadt, die von Deutschen immer viel besucht wird; die weitere Umgebung ist fruchtbar und gut angebaut. Wie Belgien stand Brüssel schon unter allen möglichen Herrschaften, so unter österreichischer und spanischer; von 1815—1831 war es zweite Hauptstadt der Vereinigten Niederlande und erst seit 1831 ist Brüssel Hauptstadt des seither selbständigen Belgiens.

Die erste große Schlacht bei Metz.

Gott mit uns! Das gilt wie 1870 auch jetzt wieder von der ersten großen Schlacht. Trotz der großen und raschen Erfolge in Belgien war man allgemein gespannt, wo und wie wohl der erste große Schlag gegen die Franzosen geführt werde, nachdem die Vorbereitungen hiezu wohl bemerkt worden. Gerade das deutsche Vorgehen in Belgien wurde vielfach dahin aufgefaßt, als ob der erste Schlag mehr von Norden her geführt werde. Wie weit auch die Franzosen damit rechneten, wird sich erst später ergeben. Soviel aber ist sicher, daß die Franzosen offenbar die in Lothringen stehenden deutschen Kräfte bedeutend unterschätzten. Sei dem wie ihm wolle: Die deutschen Truppen haben den starken, vordringenden Feind auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Und wenn man der amtlichen Meldung entnimmt, daß diese Linie von Metz bis an die Vogesen heranging und daß das Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als 1870 die ganze deutsche Armee in Anspruch nahm, so kann man sich erst einen Begriff von dem Umfang dieser Schlacht machen. Schon tags zuvor meldeten bayerische Blätter ein deutsches Vorgehen gegen Nancy; offenbar scheint Nancy und Lüneville hart bedrängt zu sein. Daß Truppen aller deutschen Stämme an dieser Schlacht teilnahmen, wird überall in deutschen Gauen begrüßt werden; ebenso aber auch, daß der Kronprinz der tapferen Bayern, der die militärische Laufbahn vom Leutnant bis zum Armeeführer sehr erfolgreich durchmachte, die Truppen von Nord und Süd führte. Erst 45 Jahre alt, genoß er stets das Vertrauen des Kaisers, gilt doch Kronprinz Rupprecht auch als ein aufrichtiger Freund deutscher Einheit; und eine Ironie des Schicksals ist es für den König der Belgier, daß gerade sein bayerischer Schwager die erste Schlacht gegen jenen Klingel von Feinden führte, dem sich auch Belgien zugesellte. Wir aber freuen uns alle herzlich des errungenen Siegs, der hoffentlich seine Wirkung in der ganzen Welt tut und der den alten Ruhm der deutschen Truppen und Waffen von neuem besiegelt hat.

Siegestelegramm des deutschen Kronprinzen an unsern König.

Stuttgart, 23. Aug. Seiner Majestät dem König ist heute früh folgendes Telegramm zugegangen: „Vollständiger Sieg. Das 13. (württ.) Armeekorps hat sich bewundernswürdig geschlagen. Ich bin stolz, Deine Truppen unter Meinem Kommando zu haben. Wilhelm, Kronprinz.“

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung des R. Ministeriums des Innern, betreffend die Feier des Landwirtschaftlichen Hauptfestes.

Seine Königliche Majestät haben am 10. ds. Mts. zu verfügen geruht, daß das auf 26. September ds. Js. festgesetzte landwirtschaftliche Hauptfest unterbleibt.

Stuttgart, den 12. August 1914.

Fleischhauer.

Den Anmeldern von Tieren usw. zum landwirtschaftlichen Hauptfest wird keine besondere Mitteilung über die Nichtabhaltung des Festes zugehen.

Stuttgart, den 15. August 1914.

R. Zentralstelle für die Landwirtschaft: Sting.

Vorliegendes bringe ich, zugleich als Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Calw, zur öffentlichen Kenntnis.

Den 24. August 1914.

Reg.-Rat Binder.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. August 1914.

Der Staatsanzeiger schreibt:

In diesen Tagen erfolgen durch die Kameralämter die Zahlungen der Entschädigungen für die bei der Mobilmachung ausgehobenen Pferde, Wagen und Geschirre. Die Empfänger werden wohl den größten Teil des Geldes zur Beschaffung von Ersatz für die abgegebenen Pferde u. s. w. und zu anderen dringenden Ausgaben für ihren Betrieb und Haushalt nötig haben. Soweit dies aber nicht der Fall ist, werden sie gut daran tun, das Geld nicht nutzlos bei sich zu Hause liegen zu lassen, wo es in Verlust geraten kann, sondern mit Rücksicht auf die großen Bedürfnisse des Reichs, Staats und der Gemeinden in der gegenwärtigen schweren Zeit möglichst bald ihre Steuern zu zahlen und das Uebrige bei Darlehenskassen, Banken u. s. w. zinstragend anzulegen, womit sie nicht bloß im wohlverstandenen eigenen sondern auch im öffentlichen Interesse handeln. Auch die Staatsschuldentasse nimmt jederzeit durch Vermittlung der Kameralämter, welche zu näherer mündlicher und schriftlicher Auskunft bereit sind, Einzahlungen zur Staatsschuld entgegen.

Zu hoffen ist, daß zahlreiche Empfänger in Betracht der erfolgten guten Bezahlung auch nicht veräumen werden, ihren Verhältnissen entsprechend freiwillige Wehrbeiträge wie auch Spenden für das Rote Kreuz oder eine ähnliche vaterländische Einrichtung zu Gunsten unserer im Felde stehenden Krieger oder der zurückgebliebenen Familien derselben zu geben.

Aus Anlaß des Ablebens des Papstes.

Ist für alle katholischen Pfarreien des Landes ein Trauergottesdienst am Mittwoch, den 26. August, und ein Trauergeläute am Montag, Dienstag und Mittwoch, 24.—26. August, Mittags von 12—1 Uhr angeordnet worden.

Zweite süddeutsche Verlustliste.

In der fünften preussischen Verlustliste sind folgende Württemberger enthalten: Musiketier Gustav Batsch aus Schönmünzach O. A. Freudenstadt (4. Komp. des Saarburger Inf.-Reg. 97) leichtverwundet, linke Hand; Reservist Drodowski aus Leonberg (2. Komp. Inf.-Reg. 112 Mühlhausen i. Elsaß) vermisst. Reservist Wilhelm Rünkele aus Dürrmenz O. A. Maulbronn (3. Eskadr. Manen-Reg. Nr. 7 Saarbrücken) tot. Die Verlustliste der Angehörigen des württ. Armeekorps werden jeweils im württ. Staatsanzeiger mitgeteilt, worin bis jetzt die erste Verlustliste erschien.

Reichstagsersatzwahl.

Ravensburg, 22. Aug. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl im 17. württ. Reichstagswahlkreis (Tettang-Ravensburg-Saulgau-Riedlingen) wurden von 30 564 Wahlberechtigten 14 056 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielt der von der Zentrumsparterie aufgestellte Kandidat Landessekretär Stiegele, 13 494, Gutsbesitzer Adorno-Kaltenberg erhielt 544 Stimmen, 19 Stimmen waren zerplittert. 1 Stimme ist nicht aufgeklärt. Bekanntlich haben die Nationalliberalen und die Sozialdemokraten mit Rücksicht auf die gegenwärtigen kriegerischen Zeiten ihre Kandidatur zurückgezogen. Bei der letzten Reichstagswahl im Januar 1912 erhielt der verstorbene Zentrumskandidat Defan Leiser-Neuhäuser a. N. von 23 621 abgegebenen Stimmen 1945, die Nationalliberalen 1936, die Sozialdemokraten 1602 und die Bauernbündler 74 Stimmen. Der Wahlkreis ist bekanntlich seit 1871 im Besitz des Zentrums.

Annahme von Kriegsfreiwilligen.

Folgende württ. Truppenteile stellen wieder Kriegsfreiwillige ein und empfiehlt sich sofortige Meldung: Ersatzbataillon Inf. Regt. Nr. 180 Tübingen; Ersatzbataillon des Reserve Inf. Regt. Nr. 119 Stuttgart (Eberhard-Ludwig-Gymnasium); Ersatz-Landwehr-Bataillon Inf. Regt. Nr. 123 in Ravensburg.

Ruhe und keine Ungerechtigkeiten.

Zur Verhaftung elsässischer Gefangener, die in letzter Zeit in Stuttgart eingebracht wurden, erfährt das Deutsche Volksblatt aus zuverlässiger Quelle folgendes: Tatsache ist, daß eine Anzahl elsässischer Gefangener — worunter ein Geistlicher, der aber der deutschen Sprache nicht mächtig ist, — aus den Gefängnissen in Straßburg abgehoben wurde, um einer Ueberfüllung der Gefängnisse vorzubeugen. Diese Leute sind schon in den ersten Mobilmachungstagen fiktiv worden, aus welchem Grunde ist nicht bekannt. Dem Blatte wird weiter mitgeteilt, daß die Verhaftung dieses Geistlichen ein durchaus vereinzelter Vorfall ist und daß man davon, ob sonst überhaupt noch ein Geistlicher im Gefängnis sitzt, nichts weiß. Die maßgebenden Behörden bedauern, wie das Blatt zu berichten weiß, außerordentlich, daß dieser vereinzelter Vorfall zu einer durchaus unangebrachten Hege gegen die katholischen Geistlichen in hiesiger Stadt geführt hat. Ferner wird aus seinem Leserkreis dem Blatte geschrieben: „Gestern Abend begab ich mich mit meiner Frau gegen 1/2 10 vor den „Schwäbischen Merkur“, wo eine große Menge Volkes auf die Herausgabe eines Extrablattes wartete. Die um 1/2 10 Uhr angeschlagenen Extrablätter enthielten zwei Siegesnachrichten vom Kriegsschauplatz, die mit Beifall aufgenommen wurden. In einem weiteren Telegramm wurde gesagt, daß der Papst im Sterben liege. Diese Nachricht wurde mit großem Hallo und stürmischem Gelächter aufgenommen. Drei gutgekleidete Damen klatschten, als vorgelesen wurde, der Papst liege im Sterben, in die Hände und riefen mit strahlendem Gesicht: Bravo! Dabei hörte man von allen Seiten die Aeußerungen, wie: „Der ist wohl hin“ und dergleichen mehr. Das Blatt schreibt dann zum Schluß: Jetzt zeigen sich die heklagenswerten Früchte einer konfessionellen Hezardei, die nicht einmal in einem Kriege, in dem alle Konfessionen, auch die Katholiken, Schulter an Schulter miteinander kämpfen für die Freiheit des bedrohten Vaterlandes, zur Ruhe kommen will.“

Weitere Verbesserungen des Eisenbahnverkehrs.

Es sind Vorbereitungen im Gange, wonach in etwa 8 Tagen auf den württ. Hauptbahnstrecken auch wieder einige Schnell- und Eilzüge verkehren werden, die namentlich auch der Beschleunigung des Personenverkehrs mit München, Karlsruhe, Frankfurt und Berlin dienen sollen. Bei den gegenwärtig geringen Eisenbahneinnahmen liegt diese Maßnahme auch im eisenbahnfiskalischen Interesse. — Auch im Güterverkehr werden demnächst einige Verbesserungen Platz greifen. Unmittelbar bevor steht ferner auf den deutschen Eisenbahnen die vorübergehende Einführung ermäßigter Ausnahmetarife für Roggen, Weizen und Kartoffeln und zwar im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide und Kartoffeln.

Wiederaufnahme des Schnellzugsverkehrs.

Von einem der nächsten Tage an werden zuschlagspflichtige Schnellzüge gefahren zwischen Stuttgart und Frankfurt mit Anschluß nach Köln, Hamburg und Berlin, zwischen Stuttgart und Karlsruhe, Stuttgart und München, Stuttgart und Friedrichshafen, Stuttgart und Berlin. Der Tag der erstmaligen Ausführung der einzelnen Züge und die Fahrpläne werden besonders bekannt gemacht.

Bad Liebenzell, 22. Aug. Auch hier hat sich unter dem Vorsitz des Stadtvorstandes und des ersten Geistlichen ein Hilfsausschuß zur Unterstützung bedürftiger Familien der ins Feld gezogenen Mannschaften gebildet, welcher auch für das Rote Kreuz tätig ist. Eine von diesem Ausschusse veranstaltete Sammlung ergab die schöne Summe von 1100 M in bar, wozu noch Gegenstände im Wert von ca. 100 Mark kommen. Mehr als 60 Frauen und Jungfrauen wetteifern im Herstellen von Socken, Hemden, Rissen, Taschentüchern u. s. w. Fräulein ziehen hinaus mit Kindern in den Wald, um Beeren zur Herstellung von Säften für unsere Verwundeten zu sammeln. Der Frauenverein des Roten Kreuzes hält unter der Leitung der Frau Fortmeister Lehter einen gutbesuchten Helferinnen-Kurs ab, in dem Stadtpfarrer Dr. Schmid die Belehrungen dazu gibt. Ein bis zweimal wöchentlich versammelt Stadtpfarrer Sandberger alle für unsere Ausmarschierenden

und deren Angehörigen tätigen Frauen und Mädchen in dem geräumigen Lesesaal des Rathhauses, um sie von den Vorgängen des Kriegsschauplatzes u. A. zu unterrichten und aufzuklären. Das Obere und Untere Bad sind von der Militärverwaltung zu Reservelazaretten umgebaut und eingerichtet worden, für welche Dr. Mezger von Calw als Chefarzt tätig ist und dem noch der hiesige Stadtarzt sowie ein weiterer Arzt beigegeben sind. 21 Militärkrankenpfleger sind bereits hier eingetroffen. Auch das Erholungsheim der Ev. Diakonissenanstalt, sowie die prächtig gelegenen Pensionen des Pfarrers Blumhardt und des Missionssekretärs Kirrman sind als Militärlazarette vorgesehen. In der Villa Lioba (Missionshaus) sind 40 Waisenkinder aus Straßburg untergebracht. Auch sonst befinden sich eine stattliche Zahl Häuser hier, die sich über die Dauer des Krieges hier aufhalten wollen.

Herrenberg, 22. Aug. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 122 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 18—28 Mark. 56 Stück Läuferchweine; Erlös pro Paar 50—75 Mark. Verkauf: gut.

Gmünd, 22. Aug. (Gefangenentransport.) Heute nacht um 1/2 1 Uhr trafen etwas über 220 gefangene Franzosen, darunter ein schwer und ein leicht Verwundeter, hier ein. Es waren meist Südfrenzen aus der Gegend von Nizza; auch einige Alpenjäger von der italienischen Grenze waren darunter. Die Gefangenen waren in Viehwagen transportiert worden, 30 Stunden unterwegs und daher körperlich sehr stark abgemattet. Daher war auch der Gesamteindruck, den die Rothosen auf die zahlreichen Neugierigen, die sich übrigens im allgemeinen ruhig verhielten, machten, gerade nicht erhebbend. Unsere Begleitmannschaft überragte die schwächlichen Gestalten meist um Haupteslänge. Die Gefangenen wurden nach dem Barackenlager befördert.

Weitere Nachrichten.

Die Schweizer Anleihe überzeichnet.

Zürich, 24. Aug. Die schweizerische Anleihe von 30 Millionen Francs wurde doppelt gezeichnet.

Hochwichtige Dokumente in Form eines Depeschenwechsels.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ übergibt der Öffentlichkeit Aktenstücke, die sich auf den politischen Meinungsaustrausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Kriegsausbruch beziehen. Es ergibt sich aus diesen Mitteilungen, daß Deutschland bereit war, Frankreich zu schonen, falls England neutral bleibe und die Neutralität Frankreichs gewährleistet.

Telegramm S. A. Hoheit des Prinzen Heinrich an den König von England vom 30. Juli 1914:

Bin seit gestern hier. Habe das, was Du mir so freundlich im Buckinghampalast am vorigen Sonntag gesagt hast, Wilhelm mitgeteilt, der Deine Botschaft dankbar entgegennahm. Wilhelm, der sehr besorgt ist, tut sein Außerstes, um der Bitte

Nikolaus' nachzukommen, für die Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Er steht in dauerndem telegraphischen Verkehr mit Nikolaus, der heute die Nachricht bestätigte, daß er militärische Maßnahmen angeordnet habe, die einer Mobilmachung gleichkommen, und daß diese Maßnahmen schon vor 5 Tagen getroffen wurden. Außerdem erhalten wir Nachrichten, daß Frankreich militärische Vorbereitungen trifft, während wir keinerlei Maßnahmen verfügt haben, wozu wir indessen jeden Augenblick gezwungen sein können, wenn unsere Nachbarn damit fortfahren. Das würde dann einen europäischen Krieg bedeuten. Wenn Du wirklich und aufrichtig wünschst, dieses fürchterliche Unglück zu verhindern, darfst Du dann vorschlagen, Deinen Einfluß auf Frankreich und auch auf Rußland dahin auszuüben, daß sie neutral bleiben? Das würde meiner Ansicht nach von größtem Nutzen sein. Ich halte dies für eine sichere und vielleicht einzige Möglichkeit, den Frieden zu bewahren. Ich möchte hinzufügen, daß jetzt eher denn je Deutschland und England sich gegenseitig unterstützen sollten, um ein fürchterliches Unheil zu verhindern, das sonst unabwendbar erscheint. Glaube mir, daß Wilhelm in seinen Bestrebungen um die Aufrechterhaltung des Friedens von der größten Aufrichtigkeit ist; aber die militärischen Vorbereitungen seiner beiden Nachbarn können ihn schließlich zwingen, für die Sicherheit seines eigenen Landes, das sonst wehrlos bleiben würde, ihrem Beispiel zu folgen. Ich habe Wilhelm von meinem Telegramm an Dich unterrichtet und hoffe, Du wirst meine Mitteilungen in demselben freundschaftlichen Geist entgegennehmen, der sie veranlaßt hat.

Gez. Heinrich.

Telegramm des Königs von England an den Prinzen Heinrich von Preußen vom 30. Juli 1914.

Dank für Dein Telegramm! Sehr erfreut von Wilhelms Bemühungen zu hören, mit Nikolaus sich für die Erhaltung des Friedens zu einigen. Ich habe den ersten Wunsch, daß ein solches Unglück, wie ein europäischer Krieg, das gar nicht wieder gut zu machen ist, verhindert werden möge. Meine Regierung tut ihr möglichstes, um Rußland und Frankreich nahezufragen, weitere militärische Vorbereitungen aufzuheben, falls Oesterreich sich mit der Besetzung von Belgrad und benachbartem serbischem Gebiet als Pfand für eine befriedigende Regelung seiner Forderungen zufriedengibt, während gleichzeitig andere Länder ihre Kriegsvorbereitungen einstellen. Ich vertraue darauf, daß Wilhelm seinen großen Einfluß anwenden wird, um Oesterreich zur Annahme dieses Vorschlags zu bewegen. Dadurch würde er beweisen, daß Deutschland und England zusammenarbeiten, um zu verhindern, was eine internationale Katastrophe sein würde. Bitte, versichere Wilhelm, daß ich alles tue, und auch weiter alles tun werde, was in meiner Macht liegt, um Europa den Frieden zu erhalten.

Gez. Georg.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 31. Juli 1914.

Vielen Dank für Deine freundliche Mitteilung. Deine Vorschläge decken sich mit meinen Ideen und mit den Mitteilungen, die ich heute nacht von Wien

erhielt und die ich nach London weitergegeben habe. Ich habe gerade vom Kanzler die Nachricht erhalten, daß ihm soeben die Nachricht zugegangen sei, daß Nikolaus heute nacht die Mobilisierung seiner gesamten Armee und Flotte angeordnet habe. Er habe nicht einmal die Ergebnisse der Vermittelung abgewartet, an der ich arbeite, und mich ganz ohne Nachricht gelassen. Ich fahre nach Berlin, um die Sicherheit meiner östlichen Grenze sicherzustellen, wo schon starke russische Truppen Aufstellung genommen haben.

Gez. Wilhelm.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914.

Vielen Dank für Dein Telegramm von gestern nacht. Ich habe ein dringendes Telegramm an Nikolaus geschickt, in dem ich ihm meine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um die Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den beteiligten Mächten zu fördern.

Gez. Georg.

Telegramm des Kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzler vom 1. August 1914.

Soeben hat mich Sir Edward Grey ans Telefon gerufen und mich gefragt, ob ich glaube, erklären zu können, daß für den Fall Frankreich neutral bleibe, in einem deutsch-russischen Kriege, wir die Franzosen nicht angriffen. Ich erklärte ihm, ich glaube, die Verantwortung hierfür übernehmen zu können.

Gez. Lichnowsky.

Telegramm des Kaisers an den König von England vom 1. August 1914.

Ich habe soeben die Mitteilung Deiner Regierung erhalten, durch die sie die französische Neutralität unter der Garantie Großbritanniens anbietet. Diesem Anerbieten war die Frage angeschlossen, ob unter diesen Umständen dann Deutschland darauf verzichten würde, Frankreich anzugreifen. Aus technischen Gründen muß meine schon heute nachmittag nach zwei Fronten, nach Osten und Westen, angeordnete Mobilmachung vorbereitungsgemäß vor sich gehen. Gegenbefehl kann nicht mehr gegeben werden, weil Dein Telegramm leider zu spät kam. Aber wenn mir Frankreich seine Neutralität anbietet, die durch die englische Armee und Flotte garantiert werden muß, werde ich natürlich von diesem Angriff auf Frankreich absehen und meine Truppen anderweitig verwenden. Ich hoffe, Frankreich wird nicht nervös werden. Die Truppen an meiner Grenze werden gerade telegraphisch und telephonisch abgehalten, die französische Grenze zu überschreiten.

Gez. Wilhelm.

Telegramm des Reichskanzlers an den Kaiserlichen Botschafter in London vom 1. August 1914.

Deutschland ist bereit, auf den englischen Vorschlag einzugehen, falls sich England mit seiner Streitmacht für die unbedingte Neutralität Frankreichs in dem deutsch-russischen Konflikt verbürgt. Die deutsche Mobilmachung ist heute auf Grund der russischen Herausforderung erfolgt, bevor der englische Vorschlag hier eintraf. Infolgedessen ist auch

Gräueltaten der Kosaken.

Die Hamburg. Nachrichten veröffentlichen einen Brief aus der Umgegend von Biella, wo bekanntlich Kosaken kurze Zeit die deutsche Grenze überschritten. Es heißt darin: „Der prachtvolle Montagmorgen ließ sich sehr friedlich an. Plötzlich stiegen über dem Dorfe Schwidern starke Rauchsäulen auf, die sich bald zu einer großen Masse ballten. Lange bleibt man nicht im Ungewissen. Im eigenen Dorfe zuden Feuerflammen in den Strohdächern hier und da auf. Die Flammen breiten sich über die Dachfläche aus und bald steht das Gehöft in Flammen. Jammernde Hausbewohner stürzen aus den Häusern heraus, zwischen durch reiten dunkelbraune Teufel in Kosakenform umher, und nach welchem Dach sie ihre verruchte Hand strecken, das ist den Flammen verfallen. Die Greuelthaten, die sich entspannen, spotten jeder Beschreibung. Am schlimmsten gings im Grenzort Schwidern zu, wo die Barrikaden gebaut waren. Schon der bloße Gedanke, daß den Steppenwölfen Widerstand geleistet werden sollte, stachelte sie zur Rache an. Einzelne steckten von der Rückseite die Gehöfte an und einzelne von der Straße aus. Zur Erhöhung der Panik wurde kommandiert: Lewo, prawo! Lewo, prawo! Links rechts! links, rechts! und Gewehrsalven sausten zwischen die fliehenden und jammernden Bewohner. Das Retten der Sachen wurde gehindert. Die angesehene Besitzersfrau Viktor lief mit gerungenen Händen über die Straße und wurde niedergeschossen. Da ihre Leiche fast zwei Tage auf der Straße liegen blieb, wurde sie von Schweinen angegriffen. Die Leiche eines Mädchens wurde am dritten Tag erst in einer Sandgrube, von

Krähen und Schweinen angegriffen gefunden. Der 81jährige Altstier Sokolowski wurde auf der Hauschwelle erschossen und die Leiche ins brennende Haus geworfen, wo sie verkohlt aufgefunden wurde. Im ganzen wurden in Schwidern 6 Tote und mehrere Verwundete gezählt. In Kosuchen wurde ein Mann angeschossen und ein Schulmädchen erschossen. Hier und in anderen Orten wurde wenigstens den Leuten die Rettung ihrer Sachen gestattet. In Biella wurde die Postkassensfrau Buyni, Mutter von 7 Kindern, am Fenster erschossen. Der Kaufmannsgehilfe Günther wurde vor die Türe gelockt und niedergeschlagen. In Biella wurden 7 Tote und ungefähr 10 Verwundete gezählt. Fast alle Schaufenster wurden zertrümmert und einzelne Läden geplündert. Viele Häuser weisen Kugelschüsse auf. Die Dörfer Sulimmen, Belzonzen und Stodden sind fast völlig eingeäschert. Hier wurden auch die massiven Häuser niedergebrannt. In vielen Häusern wurden die Möbel zertrümmert. Einem Inker wurde der Honig — über zwei Zentner — auf den Hof gegossen, zertreten und verunreinigt. Die verängstigten Bewohner flüchteten mit den Resten ihrer beweglichen Habe in die Brüche und Wälder, wo sie tagelang umherirrten. Manche flohen bis Arns, Löhen und Kastenburg. Das sind bis acht Meilen weit. Einzelne sind noch nicht am Samstag heimgekehrt. Vielen war auch das Vieh verbrannt. Dem Wirt Kordasch in Schwidern verbrannten 7 Pferde, 17 Stück Vieh und 40 Schweine. Die besten Pferde raubten die Kosaken. Die Bewohner mancher Dörfer mußten ihnen das Essen liefern. Sie betrachteten sich als Herren des Landes. Am Montag nachmittag zeigte sich in der Luft eine Kumpeltaube. Alles atmete auf und die

Hoffnung griff Platz: Unser Heer verläßt uns nicht. Das Flugzeug überflog die ganze verwüstete Gegend. In den nächsten Tagen wiederholten sich die Greuel in kleinerem Maße. Einem jungen Manne in Lodigowen wurde der halbe Arm abgehakt, damit er nicht zum Militär gehen könne. In Czborren wurde am Donnerstag der Kätner Michalzik vor seinem Hause, obwohl er um sein Leben bat, niedergeschossen. Weinend ging die Witwe mit ihren sieben Kindern, von denen die zwei jüngsten getragen wurden, von ihrem verbrannten Gehöft nach Biella. Endlich rückte auch Militär in unsere Gegend ein, und hoffentlich sind wir die Hunnen los.“ — Als deutsche Truppen in einem russischen Grenzorte einrückten, fanden sie vier russische Dragoneroffiziere und einen Korporal gefesselt in einem Keller vor. Aus ihren Erzählungen ging hervor, daß sie von ihren Dragonern deshalb unschädlich gemacht worden wären, weil sie darauf bestanden hätten, daß sie abfiken und den Ort gegen den Feind verteidigen sollten. Nach längerem Streit hätten die Dragoner in ihrer Mehrzahl sich über sie hergestürzt und sie in dieser Weise unschädlich gemacht. Unter fürchterlichem Gescluche ergingen sie sich dann in den größten Ausdrücken gegen ihre Soldaten, die ausgesuchte Feiglinge und nicht wert seien, daß die russische Erde sie ernährte. Mit dieser Ernährung scheint es aber eine besondere Bewandnis gehabt zu haben. Nach den Aussagen der Ortsbewohner haben gerade die Offiziere ihre Leute und deren Pferde hungern lassen, da sie die Gelder nicht auszahlen und sie vertrannten. Die Leute mußten sich ihr Essen und das Futter für die Pferde zusammensuchen, um überhaupt notdürftig versorgt zu werden.“

unser Aufmarsch an der französischen Grenze nicht mehr zu ändern. Wir verbürgen uns dafür, daß die französische Grenze bis Montag, den 3. August, abends 7 Uhr, durch unsere Truppen nicht überschritten wird, falls bis dahin die Zusage Englands erfolgt ist.

Gez. v. Bethmann-Hollweg.

Telegramm des Königs von England an den Kaiser vom 1. August 1914.

In Beantwortung Deines Telegramms, das soeben eingegangen ist, glaube ich, daß ein Mißverständnis bezüglich einer Anregung vorliegen muß, die in einer freundschaftlichen Unterhaltung zwischen dem Fürsten Lichnowsky und Sir Edward Grey erfolgt ist, als sie erörterten, wie ein wirklicher Kampf zwischen der deutschen und französischen Armee vermieden werden könne, solange noch die Möglichkeit besteht, daß ein Einverständnis zwischen Oesterreich und Rußland erzielt wird. Sir Edward Grey wird den Fürsten Lichnowsky morgen früh sehen, um festzustellen, ob ein Mißverständnis auf seiner Seite vorliegt.

Gez. Georg.

Telegramm des Kaiserlichen Botschafters in London an den Reichskanzler vom 2. August 1914.

Die Anregungen Sir Edward Greys, die auf dem Wunsch beruhen, die Möglichkeit dauernder Neutralität Englands zu schaffen, sind ohne vorherige Stellungnahme mit Frankreich und ohne Kenntnis der Mobilmachung erfolgt und inzwischen als völlig aussichtslos aufgegeben.

Gez. v. Lichnowsky.

Der Schwerpunkt der von Deutschland abgegebenen Erklärung liegt in den Telegrammen Kaiser Wilhelms an den König von England. Auch wenn ein Mißverständnis in Bezug auf einen englischen Vorschlag vorlag, so bot doch das Anerbieten Seiner Majestät England Gelegenheit, aufrichtig seine Friedensliebe zu bewähren und den deutsch-französischen Krieg zu verhindern.

Tuberkulose-Bekämpfung während des Krieges.

Durch die vielseitigen hochherzigen Maßnahmen zu Gunsten unserer verwundeten und kranken Krieger dürfen andere segensreich wirkende Wohlfahrtsbestrebungen nicht gefährdet werden. Insbesondere muß verhütet werden, daß Volksseuchen, wie die Tuberkulose, begünstigt durch das Darniederliegen der wirtschaftlichen Verhältnisse, vermehrte Opfer fordern. Die hingebende Arbeit der zur Bekämpfung der Tuberkulose berufenen Stellen darf nicht erlahmen. Vor allem gilt es, für die schwerkranken Tuberkulösen weiter zu sorgen und sie nach Möglichkeit in den Heilstätten zu belassen oder dort unterzubringen. Diese Forderung ist umso dringlicher, weil vielfach Ausfall oder Rückgang des Verdienstes eine Verschlechterung der Lebens- und besonders der Wohnungsverhältnisse zur Folge haben wird. Kranke aus verschiedenen Bezirken können erforderlichenfalls in einer Heilstätte vereinigt werden. Die Auskunfts- und Fürsorgestellen sowie die Waidherdungsstätten werden soweit möglich ihre Tätigkeit

noch steigern müssen, denn die aus den Heilstätten vorzeitig ausgeschiedenen oder unter den gegenwärtigen Verhältnissen dort nicht aufgenommenen leicht erkrankten Tuberkulösen sind jetzt ausschließlich auf ihre Fürsorge angewiesen. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose in dem hiernach gebotenen Umfang hat sich in der beim Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz errichteten Zentralstelle für Kriegswohlfahrt unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaufmann, des Ministerialdirektors Dr. Kirchner und des Präsidenten Koch ein Tuberkulose-Ausschuß gebildet. Als Erfolg der bisherigen Bemühungen darf Deutschland einen Sieg über die Tuberkulose als Volksseuche erhoffen. Möge es auch in schicksalschwerer Zeit diese aussichtsreiche Friedensarbeit zielbewußt weiterführen. Alle Mitteilungen erbeten an die Zentral-Melde- und Auskunftstelle des Roten Kreuzes, Reichstagsgebäude, N.-W. 7, Berlin IV. Dr. Burn, Präj. des Kaiserl. Gesundheitsamtes. Dr. Kaufmann, Präj. des Reichsversicherungsamtes. Dr. Kirchner, Ministerialdir. im Kgl. Preuß. Ministerium des Innern. Koch, Präj. der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.

Für die Schriftl. verantwortlich: J. B. Dr. P. Radig. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei



Bekanntmachung.

Die Gelder für die bei der Mobilmachung ausgehobenen Pferde, Wagen usw. sind nunmehr bei dem unterzeichneten Kameralamt eingetroffen. Die Inhaber der Anerkennnisse werden aufgefordert diese hierher vorzulegen und die ihnen zukommenden Schätzungsummen in Empfang zu nehmen. Dabei wird folgendes bemerkt:

Den Besitzern ausgehobener Pferde werden die Schätzungsummen nur ausbezahlt, wenn sie das Eigentum nachweisen. Dieser Nachweis kann insbesondere durch eine schriftliche Bestätigung des Ortsvorstehers oder einer anderen dem Kameralamt als zuverlässig bekannten Person (z. B. Mitglied des Gemeinderats oder Bürgerausschusses, Staats- oder Gemeindebeamten etc.) erbracht werden. Die Bestätigung kann auf das Anerkennnis selbst gesetzt (s. das Muster unten) oder in einer besonderen Urkunde abgegeben werden.

Auch bei den Anerkennnissen über ausgehobene Wagen usw. muß das Eigentum nachgewiesen werden, wenn sich beim Kameralamt Zweifel ergeben sollten, ob der Inhaber des Anerkennnisses auch Eigentümer der Gegenstände zur Zeit der Abnahme durch die Militärverwaltung war.

Ist eine Forderung für ausgehobene Pferde, Wagen usw. an eine andere Person abgetreten, so ist mit dem Anerkennnis auch der Abtretungsvertrag (Cessionsurkunde) vorzulegen. Ist eine Forderung gepfändet, so leistet das Kameralamt erst Zahlung, wenn ihm der Pfändungsbeschuß zugestellt und das Anerkennnis übergeben ist.

Die Empfangsberechtigten wollen ihre Forderungen bei dem Kameralamt am Dienstag, den 25., und Mittwoch, den 26. d. Mts. abgeben und sich insbesondere an die obige Vorschrift betr. den Nachweis des Eigentums genau achten damit die Forderungsberechtigten nicht zurückgewiesen werden müssen.

Selbstverständlich kann das Geld für die erst in letzter Woche ausgehobenen Pferde noch nicht erhoben werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, vorstehendes auch noch in ortsüblicher Weise besonders bekannt zu geben.

Hirsau, den 24. August 1914.

K. Kameralamt.
Boelter.

Muster einer Bestätigung an den Fuß (oder die Rückseite) des Anerkennnisses zu setzen:

Ich bestätige, daß Herr
von hier zur Zeit der Abnahme des obengenannten Pferdes
bei der Mobilmachung Eigentümer desselben war.
den August 1914.
Wilhelm Berner,
Bürgerausschuß-Mitglied.

Hermann Mögling
Oberreallehrer
Mathilde Mögling
geb. Knodel
Vermählte
Baiersbronn August 1914 Calw

Gefunden
wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen bei
R. Döttling, Bahnhofstraße.

Alzenberg.
2 Paar 2 Monate alte
schöne Schweine
ve. kauft am Mittwoch, 26. d. Mts.
G. Beutler.

Gut möbl. Zimmer
in freier Lage gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaffee
in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebraunt empfiehlt bestens
Telefon 120. **C. Serva.**

Die Hände auf zu Gaben für das rote Kreuz und zur Unterstützung der Familien Ausmarschierter. Mitbürger!

An den Grenzen unseres heißgeliebten, deutschen Vaterlandes stehen Millionen treuer Söhne unseres Volkes, bereit, Weib und Kind, Haus und Hof, deutsche Kultur und Sitten, gegen die heranstürmenden neid- und haßerfüllten Feinde mit ihrem Herzblut zu verteidigen. Schon sind große Schlachten geschlagen und herrliche Siege errungen worden. Vieles bleibt aber noch zu tun; doch wir vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache und sind gewiß, daß an der Tapferkeit und der Todesverachtung unserer Truppen die bösen Absichten der Feinde zerschellen werden.

Für uns aber, die Zurückgebliebenen, gilt es, unseren braven Kriegern die beruhigende Gewißheit zu geben, daß für sie im Falle ihrer Verwundung und Krankheit gesorgt wird und daß ihre Frauen und Kinder zu Hause nicht darben müssen.

Daher auf die Hände liebe Mitbürger, gebt alles Entbehrliche an Geld und Gut, an Schmuck und Leibweißzeug, an Vorräten und Früchten, freudig und gern für das Rote Kreuz und für die Familien unserer hiesigen Ausmarschierten.

Die für diese eingehenden Gelder werden nach festen Grundsätzen von einer durch die bürgerlichen Kollegien gewählten Kommission in erster Linie verwendet.

Für sie zu sparen, ihnen zu helfen, sei Euch Allen heiligste Pflicht.

Im Vertrauen auf den altbewährten Opfergeist unserer Mitbürger sind die

Unterzeichneten zur Annahme von Gaben bereit

und werden für dieselben später öffentlich bescheinigen.

Adloff, Paul Jr., Sammelstelle: Calwer Tagblatt
Autenrieth, Oscar, Dr. med. Krankenhausarzt
Beutel, Friedrich, Volksschulrektor
Binder, Regierungsrat
Bühner, Louis, Stiftungspfleger
Costenbader, Karl, Privatier
Dingler, Wilhelm, Gutsbesitzer
Dreher, G., Stadtpfleger, Sammelst. Stadtpflege
Dreiß, Eugen, Kaufmann, Gemeinderat
Eßig, Heinrich, Flaschnermeister
Georgii, Emil, Buchhandlung, Sammelstelle: Spar- und Vorschubbank
Gundert, Friedrich, Buchhändler, Vereinsbuchhandlung
Häußler, Friedrich, Buchhandlung
Heberle, Franz Joseph, Stadtpfarrer
Hölber, Oberamtsrichter
Knobel, Dr., Rektor
Marquardt, Hermann, Konditor u. Gemeinderat
Maier, Friedrich, zur Schwane
Müller, Eberhard, Dr. Medizinalrat

Dipp, Paul, Buchhandlung
Pfrommer, Friedrich, Bäckermeister
Pommert, Gottlieb, Oberamts-Sparkassier, Sammelstelle: Oberamts-Sparkasse
Rau, Walter, Baumaterialienhandlung
Rippmann, Fr., Amtmann
Ritter, Eugen, Bankkassier, Sammelstelle: Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe
Roos, Hermann, Dekan
Schlatterer, Gustav, Privatier
Schmid, Karl, Stadtpfarrer
Schoenen, Franz, Privatier u. Gemeinderat
Seeger, Karl, Apotheker
Staudenmeyer, Emil, Verwaltungsaktuar, Landtagsabgeordneter
Stickel, Wilhelm, Uhrmacherm. u. Gemeinder.
Wagner, Georg, Kommerzienrat
Wagner, Gustav Heinrich, Privatier
Wagner, Hermann, Fabrikant
Weber, Gustav, Handelschuldirektor
Widmaier, Julius, Metzgermstr. u. Gemeinder.